

Die Anstalt 29.09.2020

Video nominell verfügbar bis 28.09.2021:

<https://www.zdf.de/comedy/die-anstalt/die-anstalt-vom-29-september-2020-100.html>

Dazu ein begleitender Faktencheck als pdf.

Hier: Abschrift der Sendung (best effort), Szenenaufteilung, [\[Kommentare\]](#): von Eulenspargel.

"Sherlock Holmes untersucht den Fall Julian Assange"

Szene 1:	Politikerbegehren A	2
Szene 2:	Der große Verbrecher	3
Szene 3:	Assange und der Kaschmir-Pullover	7
Szene 4:	Politikerbegehren B: Ein hoffnungsloser Fall	10
Szene 5:	Das Brettspiel - Alle gegen Assange	11
Szene 6	Der Zeitungsmagnat	17
Szene 7:	Der unsichtbare Schauprozess	20

Mit:

Max Uthoff,
Anny Hartmann,
Nils Heinrich,
Frank Lüdecke,
Jan Phillipp Zymny

Autoren:

Dietrich Krauß,
Max Uthoff,
Nils Heinrich,
Frank Lüdecke

Recherche:

Ekkehard Sieker,
Anne Zetsche

Szene 1 Begehren #1

Ort: Sherlocks Wohnzimmer Anwesend: Friedrich Merz, CDU, Kanzler-Anwärter
Sherlock Holmes
Dr. Watson

Merz: Sie sind also der berühmte Detektiv Sherlock Holmes. Dann kombiniere ich mal Sie sind sein Assistent Watson. Sag' Ihnen gleich, ich habe nichts gegen schwule Detektive solange es sich im Rahmen der Gesetzte die, also die Kinder, solange die alle auf einem Bierdeckel ... ich glaube ich brauche dringend Hilfe.

Sherlock: Könnten Sie das vielleicht etwas präzisieren?

Merz: Es geht um die Zukunft Deutschlands, .. in dem sich immer mehr Menschen daran gewöhnen nichts zu tun. Vor allem in meiner Partei.

Watson: Wer zur Hölle ist das, Sherlock?

EINBLENDUNG: Früher Mofa, heute 2 Flugzeuge • "Wirtschaftsexperte" versagte bei West LB • Ex Aufsichtsrat Blackrock • Schlechter Verlierer • Schlechte Frisur • Schlechte Parodie

Sherlock: Der Mann heißt Friedrich Merz, und möchte der nächste Kanzler Deutschlands werden.

Merz: Ja. Das wird mir auch gelingen, wenn Sie mir dabei helfen die Steine aus dem Weg zu räumen. Und wenn ich sage Steine, meine ich natürlich Probleme. Und wenn ich sage Probleme, meine ich natürlich, eh, Konkurrenten.

Sherlock: Wir sollen für Sie Jens Spahn und Armin Laschet beseitigen?

Merz: Nein, die erledigen sich schon von selbst. Konkurrent ist für mich nur wer, neben aller Unfähigkeit noch eitler und ehrgeiziger ist als ich selbst.

Sherlock: Sie bitten uns Markus Söder zu beseitigen.

Watson: Das ist absolut unmöglich!

Sherlock: Wie sollen wir das tun?

Merz: Lassen sie es wie einen Unfall aussehen.

Sherlock: Sollen wir ihn im Rahmen des Raumfahrtprogrammes Bavaria One zwei Zünder in den Hintern stecken und als menschliche Rakete in den Orbit schießen?

Merz: Wäre das ... möglich?

Sherlock: Langweilig! Watson, kommen Sie. Mich interessiert nicht dieses Würstchen bei den Krauts demnächst Kanzler wird. Es gibt größere Verbrecher um die wir uns kümmern müssen.

Watson: Wirklich? Aber, der hätte bezahlt!

Sherlock: Kommen Sie! Das Spiel, Watson, hat begonnen!

Szene 2 Der große Verbrecher

Ort: Arbeitsraum von Mycroft Anwesend: Mycroft
Sherlock Holmes
Dr. Watson

Video: Aufnahmen vom Irakkrieg 2007 von einem US-Kampfhubschrauber wie 11 Personen erschossen werden, inkl. Besatzungsäußerungen. Teil von wikileaks.

EINBLENDUNG: ~~SHERLOCK~~FREE ASSANGE

Watson: Wo sind wir hier, Sherlock? Und ist das der größere Verbrecher? [deutet auf Mycroft]

Sherlock: Moment ...

EINBLENDUNGEN: Mycroft • seltsamer Name • Arbeitet in Britischer Regierung (USA) • Trägt Boxershorts mit Blümchen • Liebt Spice Girls • Mein Gegner beim Muckireiten • Älterer Bruder!!!

... sagen wir es so, es ist mein Bruder.

Mycroft: Sherlock, wer ist das [deutet auf Watson]?

Sherlock: Watson. Mein neuer Assistent. [an Watson] Watson, Sie gehen raus.

Watson: Wie lange?

Sherlock: Bis Sie wieder Text haben. Und ja, das kann dauern. [Watson geht] Mycroft, ich möchte, das du deine Beziehungen bei Regierung und [stockt beim Anblick des Etikett "GEHEIMDIENST" auf Mycrofts Jacke] . . .

Mycroft: [Erkennt die Peinlichkeit, entfernt das Etikett] Oh ...

Sherlock: . . . bei Regierung und Geheimdienst spielen läßt, damit *er* bald wieder sicher in Freiheit leben kann.

Mycroft: *Er*? Von wem sprichst Du?

EINBLENDUNGEN: Prozess gegen Julian Assange • "Er ist kein Journalist" • Neue Anklage gegen wikileaks Gründer Assange • Assange drohen bis zu 175 Jahre Haft!

Sherlock: Nun, die Zeitungen sind voll von ihm, die Staatsmacht zittert vor seinen Enthüllungen. Und gewisse Kreise versuchen alles, um ihn loszuwerden.

Mycroft: Sherlock mein kleiner Bruder , daß ich das noch erleben darf! Du und ich im Einsatz für dieselben Werte !?

EINBLENDUNGEN: Kreml-Kritiker mit Nowitschok vergiftet • Merkel verlangt im Fall Nawalny Antworten von Russland • Nawalny "zweifelsfrei mit Kampfstoff vergiftet" • Merkel spricht von "Verbrechen" • Kreml-Kritiker Alexej Nawalny: Mit Nervenkampfstoff vergiftet

Sherlock: Der Mann schwebt in Lebensgefahr.

Mycroft: Ich hörte, es ging ihm wieder besser.

Sherlock: Aber sie werden nicht aufhören bis sie ihn haben.

EINBLENDUNG: Putins Kopf

Mycroft: Ich weis. Diese Kriegsverbrecher mögen es nicht, wenn ihre Missetaten ans Licht gezerrt werden.

Sherlock: Ja, welcher Kriegsverbrecher mag das schon.

EINBLENDUNG: Tony Blair mit George Bush jr

Man hat ihm unter fadenscheiniger Begründung verhaftet und ins Gefängnis geworfen.

EINBLENDUNG: [Assange](#)

Mycroft: Ich weiß, ich habe die Bilder gesehen.

EINBLENDUNG: [Nawalny](#)

So will die Staatsmacht Kritiker mundtot machen, aber unsere Geduld ist am Ende, Sherlock. Wir denken über starke Sanktionen nach.

Sherlock: Ist das dein Ernst, Mycroft? England will Sanktionen verhängen gegen die USA?

Mycroft: Sherlock, hast du dein Frühstück wieder mit einem Strohhalm durch die Nase gesaugt? Sanktionen gegen *Russland* natürlich.

Sherlock: Wegen Assange?

Mycroft: Wegen Nawalny.

Sherlock: Aber ich bin wegen Assange here.

Mycroft: Oh! Diesen Verräter? Der auf wikileaks geheime Information hochgeladen hat?

Sherlock: Ich dachte Du bewunderst die Enthüllung von Regierungsverbrechen.

Mycroft: Natürlich. In Russland.

Sherlock: Und im Westen?

Mycroft: Mmmh... das kann man nicht vergleichen.

Sherlock: Weil man sonst merken würde, daß es fast dasselbe ist.

Mycroft: Ehm, Assange war im Gegensatz zu Nawalny nicht mit dem Tode bedroht.

Sherlock: Wieso? In den USA steht auf Geheimnisverrat auch die Todesstrafe.

Mycroft: Ja, aber er wird nur ausgeliefert wenn sie nicht durchgeführt wird.

Sherlock: Dann ist Russland humaner. Dort gibt es gar keine Todesstrafe.

Mycroft: Tja. Deswegen müssen die Russen ihre Regimekritiker ja auch vergiften. Gräßliche Sache, nicht?

Sherlock: Was wäre Dir lieber - Vergiftung durch Nowitchok, oder Hinrichtung durch Pentobarbital?

Mycroft: Wenn wir töten, Bruder, dann tun wir das aus guter Absicht. Wir mögen vielleicht Verbrechen begehen, aber wir sind keine Verbrecher. Hier ist der Beweis [\[Video beginnt\]](#).

Sherlock: Machst Du Witze? Du weißt, daß ich keine Bilder vergesse. Das ist der Anfang des Videos, das Assange und wikileaks veröffentlicht haben. Wenn es keine Verbrechen zeigt, wieso trägt es dann den Titel "Colateral murder"?

Mycroft: Vielleicht weil es sich dann mehr Menschen anschauen. Mir scheint, Du bist nicht ganz unvoreingenommen, Sherlock.

Sherlock: Ach ja... Dann zeigen wir das Video doch jemandem der unbedarfter ist als ich. Watson! [\[Watson tritt ein\]](#)

Mycroft: Watson, was sehen Sie hier? [\[Video läuft ab\]](#) Und, Watson, was sehen Sie?

Watson: Zivilisten werden ohne Vorwarnung erschossen. Das ist ein Kriegsverbrechen!

Sherlock: Brilliant, Watson. Sie sollten irgendwas mit Detektiv machen. Ich habe lediglich wahrgenommen, daß es sich hier um die *Aufnahmen einer MG-Bordkamera eines Apache*

Kampfhubschraubers Typ Hughes AH-64 der US-Truppen handelt; Einsatzgebiet Irak, al-dschadida, östliches Bagdad, Zeitpunkt - nach dem Schattenwurf vom 12. Juli 2007 - 09:50 Uhr. Er beschießt aus 400 m Entfernung eine Gruppe von Zivilisten darunter zwei Reporter der Agentur Reuters mit 30mm panzerbrechender Munition, obwohl es sich augenscheinlich um Menschenleben handelt. Oder um es mit den Worten meines Assistenten zu sagen . . .

Watson: Ein Kriegsverbrechen.

Sherlock: Was möchtest Du noch wissen - die Wurzel aus neun?

Watson: Drei.

Mycroft: Nichts ist trügerischer als eine offenkundige Tatsache.

Watson: [\[an Sherlock\]](#): Nicht drei?

Mycroft: Wie kann es sich um Kriegsverbrechen handeln wenn die Täter US-Soldaten sind, die nie bestraft wurden? Ihr urteilt nach einem kleinen Ausschnitt. Aber entscheidend ist doch der Kontext. Würde man vom Zweiten Weltkrieg nur Hiroshima zeigen, was wäre dann der Atombombenabwurf?

Watson: Ein illegaler Angriff der USA, und daher ein Kriegsverbrechen.

Sherlock: Der Kontext, ... ich vergaß den Kontext. Wie war der doch gleich, im Irakkrieg?

Watson: Ein illegaler Angriffskrieg der USA . Eh, habe ich schon Kriegsverbrechen gesagt?

Mycroft: Ein Verbrechen an einen Verbrecher ist kein Verbrechen. Das war ein Befreiungskrieg gegen einen Dispoten.

Sherlock: Aber der Krieg gegen Hussain war doch schon 2003 beendet. Mit welchem Recht massakriert vier Jahre später eine Hubschrauberbesatzung elf Zivilisten?

Mycroft: Die befreiung ging nahtlos in einem Bürgerkrieg über, in der immer wieder auch mal, tragischerweise, unschuldige Mütter, Geschwister ums Leben kommen. Und wenn einer mitfühlen kann wie es ist wenn einem Bruder etwas angetan wird, dann ich, Sherlock. [\[legt seine Hand auf Sherlocks Schulter, Sherlock entfernt sie\]](#)

Sherlock: Mycroft, lieber würde ich ein 30mm-Geschoß in mir spüren als dein Mitgefühl. Hier handelt es sich nicht um Kollateralschäden. Völlig zu Recht trägt das Video den Titel "Colateral murder".

Mycroft: Die US-Soldaten befanden sich in einer gefährlichen Gefechtssituation.

Sherlock: War das so? Laut Protokoll bestand dieses Gefecht darin, daß irgendjemand in der Nachbarschaft 30 Minuten vorher Gewehrfeuer gehört hatte.

Mycroft: Ah ja? [\[geht auf dem Video zu\]](#) Zwei dieser Zivilisten trugen offenbar Waffen.

Sherlock: Zwei von zehn? In Texas wäre das eine Friedensdemonstration.

Watson: Im Irak war es Zivilisten gestattet Waffen zu tragen. Das ist der Vorteil, wenn man von den Amerikanern befreit wird.

Sherlock: Außerdem handelt es sich bei der zweiten Waffe um eine Canon EOS Digitalkamera des Reuters Journalisten.

Mycroft: Das hätte ebensogut eine Panzerfaust sein können.

Sherlock: Nee, das kann nicht sein, das war viel zu klein.

Mycroft: Deswegen schießen die Amerikaner auch aus so großer Entfernung, damit man das verwechseln kann.

[Video läuft ab](#)

Sherlock: Aber, daß es sich um Bastarde handelt, das konnten sie aus dieser Entfernung eindeutig erkennen.

Mycroft: Natürlich, Bastarde erkennen die Amerikaner daran, daß sie sie erschießen.

Sherlock: Waren die Reuters Journalisten auch Bastarde?

Mycroft: Ja, da sie keine Anstrengungen unternommen haben sich kenntlich zu machen.

Sherlock: Was hätten sie tun sollen, den Presse-Ausweis hochhalten? Der Hubschrauber war einen halben Kilometer Entfernt.

Mycroft: Einer der Journalisten hat ja überlebt.

Sherlock: Ein paar Minuten, bis ein Van kam um ihn zu bergen.

[Szene mit Beschießung des Van wird gezeigt](#)

Watson: Sie wissen schon wie man das nennt, wenn man auf Verletzte schießt . . .

Sherlock: Sagen Sie es, Watson.

Watson: Kriegsverbrechen.

Mycroft: Das ist es aber nicht wenn in dem Wagen Waffen vermutet werden.

Sherlock: Aber es waren zwei Kinder drin.

Mycroft: Ja, hätte man Kinder drin vermutet, hätte man ja nicht schießen dürfen.

Sherlock: Der Fahrer war auf dem Weg zur Schule mit den Kindern.

Mycroft: Es kann ja nun schlecht jeder US-Pilot jeden Schulweg in Bagdad kennen.

Sherlock: Mycroft, allein bei diesem Angriff wurden elf Zivilisten getötet

Mycroft: Sherlock, dem US-Militär ist es gestattet pro Angriff bis zu 30 Zivilisten zu töten. Low collateral damage.

Sherlock: Und wer hat das dem US-Militär gestattet?

Mycroft: Mmmh... Das US-Militär.

Sherlock: Ich wollte es nur nochmal von Dir hören. Und ohne Assange und die Veröffentlichung von wikileaks wüßten wir doch gar nichts von dieser bizarren Logik.

Mycroft: Wikileaks hat unsere geheimen Kriegsregeln enttarnt und damit Menschenleben gefährdet.

Sherlock: Aber die Iraker waren doch schon tot.

Mycroft: Amerikanische Menschenleben.

Watson: Wikileaks hat also die Zahl der Kriegstoten steil nach oben getrieben weil durch die Veröffentlichung der US-Irakkriegstagebücher plötzlich 15.000 tote Zivilisten auftauchten, die es vorher gar nicht gab?

Mycroft: Genau. Auch diese Toten gehen auf das Konto von Assange. Was ist das nur für ein Mensch? Vielleicht wirken diese Videobilder nur deshalb so verstörend weil wir die Quelle noch gar nicht ausreichend diskreditiert haben. Vielleicht solltest Du Dich mal lieber mit dem *Menschen* Assange beschäftigen, Sherlock.

Szene 3: Assange und der Kaschmir-Pullover

Ort: Sherlocks Wohnzimmer Anwesend: Sherlock Holmes
Dr. Watson
Miss Hudson

Watson: [\[sitzt mit Laptop, surft im Internet\]](#) Sherlock, hören Sie mal was hier im Internet steht. Da steht: Assange hat angeblich vier Kinder auf ebensovielen Kontinenten. Man schreibt: Er wäre besessen davon, seinen Samen weltweit zu verteilen - ein "Super Spreader". Nach der Veröffentlichung des wikileaks-Videos 2010 geht er nach Schweden.

Sherlock: Ja, weil er nur dort mit seinen Servern vor den Amerikanern sicher ist.

Watson: Aber Frauen nicht vor ihm. Innerhalb von drei Tagen schläft er mit zwei Frauen. Mehrfach! Das ist nicht einfach!

Sherlock: In München nennt man sowas Oktoberfest, soweit ich informiert bin.

Watson: Ich schreib' auch einen Blog und veröffentliche brisante Geschichten seit Jahren, und weit und breit keine ...!

Miss Hudson [\[tritt ein mit Tee\]](#): Etwas Tee, Mr. Watson?

Watson: Nein! Ich meine, daß es zur Zeit viel zu gefährlich ...

Sherlock: Kommen Sie, Watson. Wer sollte *Sie* schon vergiften wollen. Ich schon.

Watson: Was!?

Sherlock und Miss Hudson: Tee.

Miss Hudson: Aber gern, Sherlock.

Sherlock: Danke, Miss Hudson.

Miss Hudson [\[beim Eingießen\]](#): Und denken Sie daran, ich bin *nicht* Ihre Haushälterin.

[Sherlock schüttet den Tee in ein Reagenzglas mit weißem Pulver. Es schäumt auf. Er riecht daran](#)

Sherlock: Mmh. Ich wußte es.

Watson: Nowitchok?

Sherlock: Blasen- und Nierentee.

Watson: Hm, Assam.. er.. Assange hat es sogar geschafft in der völligen Isolation der Ecuadorianischen Botschaft eine Frau zu ... ich kenn' nicht mal das Wort dafür. Wo trifft man die da?

Sherlock: In der Teeküche. Es war seine Anwältin.

Miss Hudson [\[kommt herein mit der Guardian\]](#): Also hier steht ja, Assange hätte zu einer der Schwedinnen gesagt: Ich liebe es Frauen zu schwängern, am liebsten Jungfrauen. He, he, der Kerl will wirklich jegliche Information verbreiten, auch seine Erbinformation...

Watson: ...weitergeben an junge, unberührte Frauen! Sherlock, wie kann man so etwas nur tun? Wie kommt er dazu, wie macht man sowas, Sherlock, wie??

Sherlock: Ich habe Sex nie verstanden.

Watson: Sie auch nicht?

Sherlock: Nein. Schlicht gestrickte Menschen erzeugen ein neuronales Nervengewitter im Gehirn durch die Verkopplung von Körperteilen, die sonst achtlos in Kloschüsseln gehängt werden. Und vorher muß man auch noch Konversation betreiben.

Watson: Eine der beiden Schwedinnen sagt, er habe im Schlaf mit ihr ungeschützten Sex gehabt. Die andere sagt er hätte das Kondom manipuliert.

Sherlock: Der Mann kann nichts für sich behalten.

Watson: Bleiben Sie doch mal ernst, Sherlock. Für die Staatsanwaltschaft ist das, wie ich hier lese, doppelte Vergewaltigung. Und dabei wollten die Frauen eigentlich nur von der Polizei wissen, ob man ihn zu einem HIV-Test zwingen kann.

Sherlock: Konnte Assange sich nicht vorher dazu äußern?

Watson: Zu dem Zeitpunkt noch nicht. Also, später hat er dann gesagt, ich zitiere: "Schweden ist das Saudi Arabien des Feminismus".

Sherlock: Kombiniere: das schwedische Sexualstrafrecht ist ihm zu pingelig weil man nicht ungestraft mit bewußtlosen Frauen Sex haben darf.

Watson: Er sagt, ich zitiere nochmal: "Er sei in einem Wespennest des revolutionären Feminismus gelandet".

Sherlock: Vielleicht hat er doch einen Stich.

Watson: Vielleicht, denn er sagt auch: "Die CIA habe ihn in eine Falle gelockt".

Sherlock: Lassen Sie mich raten - schwedische Feministinnen haben ihm im Auftrag des amerikanischen Geheimdienstes mit KO-Tropfen eine Erektion verschafft.

Watson: Schlimmer, die Frau trug laut Assange einen aufschlußreichen rosa Kaschmir-Pullover und habe mit ihm geflirtet.

Sherlock: Sie hat mit dem Kaschmir-Pullover geflirtet?

Watson: Was weis ich, ich kenn' mich da nicht aus. So wie ich es verstanden habe, begann der Sex einvernehmlich.

Sherlock: Aber spätestens als er dem schlafenden Kaschmir-Pullover beiwohnte hörte er wohl auf einvernehmlich zu sein.

Watson: Kaschmir war schon immer eine Konfliktregion.

Sherlock: Halten wir fest: google-Suche - Treffer für "Assange colateral murder", 673.000; für "Assange Frauen" .. mmh .. etwas mehr. [\[7.360.000\]](#)

Watson: Zum Gleichstellungsbeauftragten würden sie ihn wohl nicht machen ...

Miss Hudson [\[kommt herein\]](#): Also hier steht geschrieben: "Er sei nach England geflohen um sich den Ermittlungen zu entziehen". Wasser, Watson?

Watson: Nein! Immer noch viel zu gefährlich.

Miss Hudson [\[überprüft diverse Überwachungseinrichtungen im Zimmer\]](#): Sherlock, ich hab' hier Ihre Post. Sie brauchen nicht reinzugucken, ich hab's schon getan. Ist Post von Wagners - Krankmeldung. Ach so, hier müßten Sie sich kurz drum kümmern, das ist 'ne Mahnung, irgendwie wegen Kosten für Überwachungsmaßnahmen von C&A.

[Sherlock shaut auf sein Handy, Watson befaßt sich mit seinem Laptop](#)

Mmh, da ist so ein kleines 'i' in der mitte. Ich wußte gar nicht, daß Überwachungsmaßnahmen heutzutage noch etwas kosten. Ich mein', die meisten Leute lassen sich doch völlig freiwillig überwachen. Schon allein mit ihren Payback-Karten.

Ja, ich mein' sie brauchen die Menschen doch nur für 10.000 gesammelte Payback-Punkte Eierlöffel zu schenken, und schon verraten sie Ihnen völlig freiwillig wann sie da waren, und was sie gekauft haben. Ja, und aus diesen Daten werden dann Profile erstellt, und die kaufen dann die Banken.

Und wenn sie dann noch von ihrer Gewohnheit abweichen - nehmen wir an, sie bringen ihrer Freundin ein Immobilienmagazin mit - dann guckt sich ihre Bank das an und denkt sich, 'na guck mal, ein Immobilienmagazin. Kaufen sie doch sonst auch nicht. Tja, wollen sie etwa umziehen? Ach ja, dann läßt sie sich wohl scheiden.

Ha. dann kriegt man finanzielle Schwierigkeiten. Na ja, dann wird die Kreditwürdigkeit gesenkt, und sie kriegen kein Handy-Vertrag mehr, und wissen nicht mal warum. Weil Sie der Freundin ein Immobilienmagazin mitgebracht haben. Na ja, und dafür hat man einen schönen Eierlöffel. Es ist echt so leicht die Leute zu überwachen. Man braucht ja auch nur persönlich mal vorbeizukommen und was anzubieten.

Plätzchen irgendwer? Sherlock! Ich bin übrigens *nicht* Ihre Haushälterin. Hören sie überhaupt mal zu? Da draußen wartet Kundschaft!

Watson: Soll reinkommen. Wir können jeden Auftrag gebrauchen.

Szene 4: Begehren #2 - Ein hoffnungsloser Fall

Ort: Sherlocks Wohnzimmer Anwesend: Sherlock Holmes
Dr. Watson
Saskia Esken, SPD Co-Vorsitzende

Saskia Esken [kommt herein]: Guten Tag, Mr. Holmes.

Sherlock: Wer sind Sie?

Saskia Esken: Ich bin SPD-Vorsitzende.

Sherlock: Das tut mir Leid.

Saskia Esken: Mein Name ist ..

Sherlock [unterbricht]: Sagen Sie nichts ... [prüft den Revers ihrer Jacke mit den Fingern]

EINBLENDUNGEN: Schwäbin • Ex-Straßenmusikerin • Kiffen • Brille von Heiko Maas, Informatikerin • Polizei & Rassismus? • Saskia Esken

Sie können also Sigmar Gabriel nicht ausstehen.

Saskia Esken: [riecht verwundert an den Falz ihrer Jacke]: Woher wissen Sie das?

Sherlock: Wer kann das schon? Setzen Sie sich. Was kann ich für Sie tun?

Saskia Esken: Ich hab' etwas verloren. Aber genau genommen meine Partei. Zwanzig Prozent der Wählerstimmen in den letzten zwanzig Jahren. Wegen der Agenda 2010.

Sherlock: Mit wem wollen Sie nächstes Jahr zur Bundestagswahl antreten?

Saskia Esken: Mit Olaf Scholz.

[Sherlock verschluckt sich]

Sherlock: Sie wollen Ihre Partei zu alter Stärke zurückführen, zu einer Zeit vor der Agenda 2010. Und Sie tun das indem Sie einen Mann zur Bundestagswahl nominieren, der als damaliger Generalsekretär nicht nur als *Architekt* der Agenda 2010 gilt, sondern diese unvermindert bis heute für einen großen Wurf hält.

Saskia Esken: Wenn Sie das jetzt so formulieren . . .

Sherlock: Machen Sie, daß Sie rauskommen!

Saskia Esken: Was für ein arroganter Schnösel, da kann ich ja gleich bei den Parteikollegen bleiben.

Szene 5: Das Brettspiel - Alle gegen Assange

Ort: Sherlocks Wohnzimmer Anwesend: Sherlock Holmes
Dr. Watson

Sherlock: Ach, langweilig. Watson, kommen Sie! Lassen Sie uns was spielen.

Watson: Ja, ok.

Sherlock: Schauen Sie, hier.

Watson [\[liest auf der Schachtel\]](#): "Sherlock Holmes". Sie sind ein Brettspiel.

Sherlock: Ich bin darüber hinaus auch eine Kaffeetasse und eine BBC-Serie. Kommen Sie.

[\[Brettspiel, vgl. Monopoly, außer: Ein Spiralweg, der unausweichlich in die Mitte zum Gefängnis führt\]](#)

Watson: Und was ist das Ziel des Spiels? Dem Assistenten zu demütigen?



Sherlock: Nein, nein. Es geht darum, einen australischen Journalisten in ein amerikanisches Gefängnis zu bringen.

Watson: Aha, alles klar. Dann bin ich Assange. Und was ist mein Verbrechen? Journalismus?

Sherlock: Nein. Ich spiele die USA, ich nenne das Spionage.

Watson [\[Brett inspizierend\]](#): Ah, aber hier, der Weg führt ja direkt ins Gefängnis! Ich meine, da habe ich ja gar keine Chance!

Sherlock: Ja, doch, doch, doch. Das ist ja ein Rechtsstaat, nicht wahr. Da, es gibt jede Menge Gesetze, die Sie mir in den Weg legen können. Los, los, los, legen Sie los.

Watson [\[zieht Karte\]](#): 'Stop'. Mir kann ja eigentlich gar nichts passieren, ich bin unschuldig.

Sherlock: Na, dann schauen wir doch mal. Ah, in Schweden liegt eine Anzeige wegen Vergewaltigung gegen Sie vor. Ich glaube, ich gewinne das Spiel.

Watson: Was? In Schweden bin ich Ihnen nicht ausgeliefert, nein, nein.

Sherlock: Also, bis jetzt hat Schweden *jeden* an die USA ausgeliefert.

Watson: Ja gut. Da gehe ich schnell zur Polizei und räume die Vorwürfe der Schwedinnen aus. Ich meine, before sie sie anzeigen.

Sherlock: Sie müssen sich nicht allzusehr beeilen. Sie stehen schon drin. Zwei Stunden, nachdem die beiden Schwedinnen bei der Polizei ausgesagt haben.

[Sherlock zeigt Titelblatt der schwedischen Zeitung EXPRESSEN](#)

Watson: "Doppelte Vergewaltigung", das ist doch Rufmord.

Sherlock: Für mich nicht, ich kann kein Schwedisch. Aber Assange wollte doch immer Transparenz.

Watson: Eh, stopp! Bevor nicht alle Seiten gehört werden, darf über Sexualstraftaten und der Name des potenziellen Täters nichts in der Zeitung erscheinen. Das ist in Schweden eine Straftat.

Sherlock: Das ist aber in Amerika gern gesehen, nicht wahr? Wie sollten wir sonst den Ruf von wikileaks beschädigen?

Watson: Ja, aber das ist doch kriminell. Wer macht denn sowas?

Sherlock: Schauen wir mal nach [\[zieht Karte\]](#). Ach, die Staatsanwaltschaft.

Watson: Jetzt reicht's, ich räume die Vorwürfe entgültig aus der Welt und gehe zur Polizeiwache, zum zuständigen Polizisten.

Sherlock: Der ist leider krank.

Watson: Dann gehe ich zur Oberstaatsanwältin.

Sherlock: Die ist leider verhindert.

Watson: Ja, aber ich kann doch hier nicht ewig Knäckebrot ... Ich mein' ich hab' Arbeit, ja, ich muß zu einem Vortrag nach Großbritannien. [\[würfelt und schiebt die Figur weiter\]](#): Da, is' hier: eins, zwei, drei, vier.

Sherlock: Ah, Europäischer Haftbefehl.

Watson: Was? He, die schwedische Staatsanwaltschaft hat mir *gestattet* für einen Vortrag das Land zu verlassen.

Sherlock: Ja, aber es liegt noch immer keine Aussage von Ihnen vor. Wir deuten das jetzt als Flucht. Das steht auch so in der Zeitung.

Watson: Aber ich habe einen Termin angeboten für eine Vernehmung.

Sherlock: Der war leider zu spät. Wir glauben, daß Sie sich der Justiz entziehen wollen.

Watson: Ich will nur nicht an die USA ausgeliefert werden. Dann komme ich. Können Sie mir das garantieren?

Sherlock: Das würde ich wirklich wahnsinnig gerne tun. Wunderbar, eh, schauen Sie noch einmal in die Spielanleitung. Worum ging es bei dem Spiel nochmal gleich ...

Watson: Aber so eine Nichtauslieferungsgarantie ist doch vollkommen normal.

Sherlock: Ja, aber *Sie* sind ja nun wirklich nicht normal, nicht wahr. Im Übrigen vertrauen Sie einfach auf die Unabhängigkeit der schwedischen Justiz. A propos, wir haben beim Spielaufbau völlig was vergessen [\[hebt zwei Figuren vom Fußboden und platziert sie auf dem Brett\]](#).

Watson: Wer sind die denn?

Sherlock: Es sind zwei Asylbewerber, die in Schweden von der CIA verhaftet, mißhandelt, und dann in ein Foltergefängnis überführt worden sind. *Völlig* unabhängig von schwedischen Behörden. Oh ja, ja, ja, nein, nein, nein. Die schwedische Regierung hat das alles abgesegnet. Das hat da alles so seine Ordnung.

Watson: Mist!

Sherlock: Was ist los?

Watson: Ich verliere das Vertrauen in den Rechtsstaat.

Sherlock: Das trifft sich gut. Die Briten haben auch das Vertrauen in Sie verloren. Da haben Sie schon mal was gemeinsam. Sie kommen in Auslieferungshaft nach Schweden.

Watson [\[zieht eine Karte\]](#): Ah! Ich zahle Kautions und komme aus dem Gefängnis frei. Eh, ha,ha ... Er, Sherlock, was machen Sie da?

Sherlock: Ich lege Ihnen eine Fußfessel an. A-ah, so.

Sherlock [zieht eine Karte]: Jetzt bin ich dran. Aha, na also. 2011: Urteil des Supreme Courts, der Auslieferungsantrag ist rechters. Ab nach Schweden wieder, Assange. Hören Sie, Watson? Watson, wo ist denn Assange?

Watson: Keine Ahnung. Schauen Sie doch mal in der Botschaft von Ecuador nach.

Sherlock: Was machen Sie denn da?

Watson: Ich bin politischer Flüchtling.

Sherlock: Ja, für die Öffentlichkeit sind Sie fleißig auf der Flucht.

Watson: Dann verhören Sie mich doch, in der Botschaft. Ich bin bereit.

Sherlock: Finden Sie, ein Australier soll von Schweden in der Ecuadorianischen Botschaft auf Englischem Boden vernommen werden? Das ist mir etwas zu multikulturell.

Watson: Das wird dauernd gemacht. Es gibt extra ein Kooperationsabkommen für solche Fälle. Ich mein', wir können auch gerne ein Verhör per Video machen.

Sherlock: Aber das ist doch nicht zielführend. Ich kann doch keine DVD in Guantanamo waterboarden. Da warte ich lieber ab.

Jahre vergehen **2011 ...**

2012 ...

2013

22:36 Miss Hudson [kommt herein eine Bowle und Tasse tragend]: Tabletten?

Ach mein Gott, Sie sind ja völlig ins Spiel vertieft. Und ich hab' echt schon gedacht ich hätt' 'nen Tonausfall. Mein Gott, hier sieht's ja aus wie bei Assange unterm Sofa.

Ja bei dem haben sie ja in der Botschaft alles mit Kameras gemacht. Mmh. Und mit Mikro abgehört. [tippt gegen das Mikrofon im Blumenstrauß] Rund um die Uhr. Mmh. Jahrelang. Auch auf der Toilette. Mein Gott, das muß sich doch alles jemand angucken. Ich mein', nur feste Kamera, keine Handlung, nur Dialoge, alle 20 Minuten läuft eine Katze durch's Bild - französisches Autorenkino.

Ja, gibt's halt für alles ein' Markt. [prüft die Kamera im Bücherschrank] Vor allen Dingen in Amerika. Ja, Regie geführt hat ja so eine spanische Sicherheitsfirma. Aber produziert wurde das ganze ja doch von C&A, also die mit dem "I" in der Mitte. [justiert den mit einem Mikrofon versehenen Blumenstrauß]

Mmh. Als der Assange das gemerkt hatte hat er ein Störsender installiert damit er nicht weiter abgehört werden kann. Na ja, da hat man halt die Fensterscheiben von Außen mit so'n Speziallaser abgetastet und konnte über die Vibration des Glases trotzdem weiter mithören. Was für ein Aufwand. Hätte doch völlig gereicht, wenn zu Abend eine Haushälterin hereinkommt . . .

Sherlock [wacht auf...]: Was machen Sie da, Miss Hudson?

Miss Hudson: Eh.. Blumen wischen. Eh-h ich mein', Staubgießen.

Sherlock: Ah, danke Miss Hudson.

Miss Hudson: Mmh, könne Sie das bitte noch mal sagen, mmh?

Sherlock [laut]: Danke Miss Hudson!

Miss Hudson [korrigiert die Richtung des Mikrofon im Blumenstrauß]: Ah, perfekt. Flüstert: Mycroft will immer so'n guten Ton, sonst zahlt er nicht. [vernehmbar] Und ich bin *nicht* Ihre Haushälterin.

Jahre vergehen **2014 . . .**

2015 . . .

2016

Sherlock: Hören Sie das?

Watson: Ne!

Sherlock: Das sind die Mühlen der Justiz.

Watson: Also, mir reicht's. Ich will jetzt eine, eh, entweder Vernehmung oder Einstellung des Verfahrens.

Sherlock: Na, dann schauen wir doch mal [\[würfelt\]](#). ... Hey, Sie haben Glück. Die Schweden wollen das Verfahren tatsächlich einstellen.

Watson: Tatsächlich?

Sherlock: Ja. Aber die britische Strafverfolgungsbehörden schreiben einen Brief an die schwedische Staatsanwaltschaft. Ich zitiere: "Wagt es bloß nicht, kalte Füße zu bekommen".

Watson: Ziehe ich doch mal eine Gemeinschaftskarte ... Wer sagt's denn, die UN-Arbeitsgruppe für willkürliche Festnahmen verurteilt die ungewöhnlich lange Dauer der Ermittlung gegen Assange.

Sherlock: Wer redet denn hier von Willkür? Das ist doch geplant.

Watson: Und was ist mit der Unschuldsvermutung?

Sherlock [\[zieht eine Karte\]](#): Schauen wir mal nach. Die ist, eh, ah, weg. Jeder Mann hält Sie für einen Vergewaltiger, obwohl es doch keine Verhandlung gab. Faszinierend.

Watson: Zieh' ich nochmal eine Ereigniskarte. Ah! Guck mal - November 2016, die schwedische Staatsanwaltschaft kommt zur Vernehmung in die Londoner Botschaft. Und was passiert nach dem Verhör?

Jahre vergehen **2017 . . .**

2018 . . .

2019

Sherlock: Ich gratuliere! Jetzt feiern wir neun Jahre Vorermittlungen.

Watson: Oh! ... Ich sitze jetzt seit sieben Jahren in der Ecuadorianischen Botschaft. Sie ist ganz winzig. Was glauben Sie was das mit mir macht?

Sherlock: Na, für uns ist das auch nicht einfach. Diese Doppelbelastung. Wir führen ja nicht nur Vorermittlungen durch, sondern auch Vorverurteilungen. Lassen Sie uns diese unwürdige Situation einfach beenden.

Watson: Na, endlich! Was, was machen Sie da?

Sherlock: Ich nehme Sie fest.

Watson: Eh, die-die britische Polizei geht in eine fremde Botschaft um ein' Flüchtling festzunehmen - das gab's noch nie.

Sherlock: Na, Ecuador hat Ihnen das Asyl entzogen, und Ihnen den Paß weggenommen.

Watson: Einfach so, ohne förmliches Verfahren? Darf' ich erfahren warum Ecuador jetzt umschwenkt?

Sherlock: Sie waren unhöflich. Na, außerdem haben Sie die Katze schlecht behandelt.

Watson [zieht eine Karte]: Ich zieh' 'ne Karte. Ach, da steht hier Ecuador bekommt ein' IWF-Kredit.

Sherlock: Und das ist - entschuldigung [nimmt die Karte, schaut drauf, wirft sie weg] - die Karte für Verschwörungstheoretiker. Die Karte - die Nächste - wäre für Sie.

Watson: Die da, was steht da? Ha! Sie werden in London zu neun Monaten Isolationshaft verurteilt. Aber diese Entscheidung fiel in nur 15 Minuten!

Sherlock: Jetzt geht es mal zügig, dann ist es Ihnen auch wieder nicht recht.

Watson: Ah, aber, aber die Flucht in die Botschaft war nur ein Verstoß gegen Kautionsauflagen. Ich mein', dafür gibt's normalerweise nur Bußgelder.

Sherlock: Aber nicht für - ich zitiere mal den Haftrichter: "egoistische Narzisten".

Watson: Nochmal 'ne Karte. Sagt "Gute Nachrichten! November 2019: Schweden stellt die Ermittlungen ein". Ich komme frei, es gibt *kein* Auslieferungsantrag mehr aus Schweden.

Sherlock: Ja. Leider gibt es da seit Juni 2019 ein Auslieferungsbegehren von der USA. Sie bleiben so lange in Einzelhaft bis die Sache geklärt ist.

Watson [zieht Karte]: Also jetzt, hier steht "Pinochet durfte seine Auslieferungshaft von 1998 bis 2000 in einer englischen Nobelvilla verbringen".

Sherlock: Sind Sie ein chilenischer Diktator?

Watson: Nein. Pinochet hat tausende Regimekritiker ganz spurlos verschwinden lassen.

Sherlock: Sie haben tausende amerikanische Leichen aus dem Keller geholt. Kennen Sie den Unterschied zwischen Assange und Pinochet?

Watson: Nein.

Sherlock: Pinochet wurde nicht ausgeliefert.

Watson: Ah, könnte es sein, daß ich kein faires Verfahren bekomme?

Sherlock: Sie meinen, weil die zuständige Richterin zuwendungen von einer Sicherheitsfirma bekommen hat, deren Machenschaften Wikileaks aufgedeckt hat?

Watson: Ja.

Sherlock: Schauen Sie mal [nimmt Karte]. Nein.

Watson: Also, ah, schlimmer als Großbritannien kann's ja wohl nicht werden.

Sherlock: Sind Sie sicher? Ziehen Sie mal eine neue Karte.

Watson: Ha! Ich werde ausgeliefert und dann werde ich von einem geschworenen Gericht in Virginia angeklagt. Das sind doch lauter Laien.

Sherlock: Nein. Sie haben Glück. Das sind alles Experten. Das Gericht muß ja die Zusammensetzung der Bevölkerung repräsentieren, und in dieser Stadt arbeiten 85% der Einwohner beim Geheimdienst.

Watson: 85% meiner Richter sind beim Geheimdienst?

Sherlock: Toi, toi, toi... Die Anklage erfolgt übrigens nach dem Espionage Akt. Ihnen drohen 175 Jahre wegen Geheimnisverrats.

Watson: Also, für ein Kriegsverbrechen kriegt man in Den Hague 45 Jahre. Aber für die *Aufdeckung* eines Kriegsverbrechens kriegt man 175 Jahre?? Wie soll denn da Völkerrecht durchgesetzt werden?

Sherlock [\[zieht Karte\]](#): Moment, ich schau mal nach: Gar nicht. Schauen Sie, die USA verhängen 2020 Sanktionen gegen die Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Hague.

Watson: Weil die auch amerikanische Kriegsverbrechen untersuchen?

Sherlock: Genauso wie Sie.

Watson: Eh, ich krieg' 175 Jahre! Also, das fühlt sich an wie lebendig begraben.

Sherlock: Nein, das Gesetz ist aus dem Jahre 1917. Seitdem ist die Lebenserwartung doch immens gestiegen. Wenn Sie Glück haben, erleben Sie ein Drittel Ihrer Haftzeit.

Watson: Vielleicht krieg' ich ja doch ein Freispruch. Immerhin arbeiten 15% der Geschworenen nicht beim Geheimdienst.

Sherlock: Das ist gut so, bleiben Sie positiv. Nicht daran denken, daß es immer diesselbe Richterin ist, die entschieden hat, und daß es noch nie einen Freispruch gab. Glauben Sie ernsthaft, wir machen uns mit diesem Spiel soviel Mühe, um Sie dann am Ende laufen zu lassen?

Watson: Aber warum gibt es da keinen Aufschrei?

Miss Hudson [\[kommt herein\]](#): Also alles, was Sie hier gerade erzählt haben habe ich noch nie in der Zeitung gelesen. Und ich lese wirklich *alles* über diesen Typen!

Sherlock: Haben Sie an der Tür gelauscht, Miss Hudson?

Miss Hudson [\[geht raus\]](#): Sherlock, was fällt Ihnen ein! Das macht nur eine Haushälterin.

Sherlock: Dieser Raum birgt keine Geheimnisse mehr. Kommen Sie, Watson.

Watson: Wo wollen Sie hin, Sherlock?

Sherlock: Wir brauchen einen Ortswechsel. Und Sie haben nicht mehr viel Zeit.

[Nimmt seinen Mantel und rast zu Fuß durch weite Gegenden der Welt](#)

Szene 6 Der Zeitungsmagnat

Ort: Karger Datenbunker Anwesend: Sherlock Holmes
Dr. Watson
Charles Augustus Magnusson
Miss Hudson

Sherlock kommt ganz außer Puste in einem Bunker an. Der Bunker beinhaltet lediglich eine kleine Aktenkommode und einen alten TV-Monitor. Watson ist bereits da.

Sherlock: Watson! Sie sind schon hier?

Watson: Öffentlicher Nahverkehr...Aber, wo sind wir hier eigentlich, und warum? Sind wir hier ...?

Magnusson [tritt ein]: Das kann ich Ihnen sagen.

Watson: Eh, woher wissen Sie das?

Magnusson: Ich weiß alles. Mein Name ist Charles Augustus Magnusson. Ich bin Medienmogul, der Geist und *abgefeimteste* von allen. He, he, he.

Watson: Sie klingen genau wie Julian Röchelt.

Magnusson: Ach, inhaltlich ist da kaum ein Unterschied. Herzlich willkommen in meinem Archiv Eppeldor, Mr. Holmes. Hier sammel ich alle Informationen über alle.

Sherlock: Alle Informationen über alle Menschen. Und, eh, wo?

Magnusson: Na, hier [deutet runter zur Aktenkommode], hier drin.

Sherlock: Ah, da. Sie haben sämtliche Information über die gesamte Menschheit auf Microchip gespeichert.

Magnusson: Eh, nein. Mmh, auf Karteikarten. Schauen Sie mal [öffnet eine Schublade, holt einen Stoß Karten heraus]. Das ist analog und abhörsicher. Habe ich alles, Prominente oder ... hier, auch, mmh, ein Systemkritiker. Sehr bekannt von vor einigen Jahren. Hat Bürgerrechtler und Homosexuelle als senile Trickbetrüger, quasi-liberale Wixer und Schwuchteln bezeichnet. Einwanderer gerne als Barbaren, organisierte Kriminelle, Kakalaken.

Sherlock: Das hat Assange gesagt?

Magnusson: Eh, nein. Nawalny.

Watson: Der Nawalny?

Magnusson: Ja.

Watson: Ich kenn' ihn eher als mutigen Oppositionellen.

Magnusson: Er ist auch Rassist, Fremdenfeind, und Nationalist.

Watson: Mmh, das liest man eher selten.

Magnusson: Weil er gegen Putin ist. Das gleicht das wieder aus. Diese alten Zitate ziehen wir erst dann wieder hoch wenn er uns nichts mehr bringt.

Miss Hudson [kommt herein]: Sherlock, ein' Tee?

Sherlock: Er, hm, ja, gern. Eh, Miss Hudson, wie, wie kommen Sie hierher?

Miss Hudson: Öffentlicher Nahverkehr.

Sherlock: Ah. Vielen Dank für den Tee.

Miss Hudson [schaut auf eine Zeitung]: Haben Sie das schon gelesen? Assange soll in der Botschaft die Wände mit Kot beschmiert haben.

Magnusson: Ehm, entschuldigung ... Em, ich hätte auch gern einen Tee.

Miss Hudson: Ich bin *nicht* Ihre Haushälterin. [geht raus]

Magnusson: Mhm. Na gut. [an Sherlock] Was halten Sie von der Story von dem Kot? Ich halte sie für einen meiner plumperen Arbeiten. Vielleicht etwas Anderes? Etwas weniger Fäkales? Assange hat seine Katze mißhandelt.

Watson: Das habe ich auch gelesen.

Magnusson: Ja, vielleicht hat er sie auch umgebracht. Und sich aus ihr einen Bart gebastelt.

Watson: Das glaubt doch niemand.

Magnusson: Na, was erwarten Sie von einem Mann, der seine Wände mit Kot beschmiert?

Watson: Stimmt. Das paßt ins Gesamtbild. Durch seine Information kamen unschuldige Informanten ums Leben.

Sherlock: Das wurde schon längst widerlegt im Prozess gegen Chelsea Manning. Das stimmt nicht, hat ein CIA-Offizier ausgesagt.

Magnusson: Ha, ha, Sie glauben doch nicht wirklich, daß die CIA eine vertrauenswürdige Quelle ist?

Sherlock: Sehen Sie nicht, Watson, was er hier versucht? Er stellt absurde Behauptungen auf. Und zwar solange bis irgendetwas bei den Menschen hängen bleibt. Die Frage ist nur, warum tut er das? Von wem werden Sie bezahlt? Arbeiten Sie für die Amerikaner?

Magnusson: Ach, vielleicht. Vielleicht will ich einfach nur Zeitungen verkaufen. Vielleicht genieße ich es schlicht und ergreifend die öffentliche Meinung zu manipulieren.

Watson: Aber immer nur Kot und Katzen. Das reicht doch gerade für "ein Herz für Tiere".

Magnusson: Hm, tsk, tsk, zck, tsk. Wie wär's denn hiermit: Julian Assange hat mit Hilfe des russischen Geheimdienstes Daten vom Server der Demokraten heruntergeladen. Und so Hillary Clinton diskreditiert, und Trump geholfen.

Sherlock: Wie haben Sie das herausgefunden?

Magnusson: Nun, genau an dem Tag hat man sein Kontaktmann dabei gefilmt wie er Assange den USB-Stick in die Botschaft bringt. Schauen Sie mal:

Auf dem TV-Monitor: Ein großes, flaches Paket wird übergeben

Watson: Ein *grosser* USB-Stick!!

Magnusson: Oh, ein älteres russisches Modell, zusammengeschraubt aus Bauteilen der ehemaligen Raumstation "Mir".

Sherlock: Das haben Sie nicht ernsthaft verbreitet ...

Magnusson: Doch. Lief als Meldung bei CNN.

Sherlock: Das war kein Spion, sondern ein Kunstmaler, der Assange ein Bild übergeben wollte.

Magnusson: Eh, natürlich war das ein Unsinn, aber paßt uns ins Gesamtbild.

Sherlock: Mhm. Sie bezeichnen das nicht wirklich als Journalismus?

Magnusson: Ach, Julian Assange und wikileaks sind schließlich auch kein Journalismus. Höchstens Informationsmakler.

Sherlock: Ach, und Journalisten handeln ja nicht mit Informationen, sondern mit Meinungen.

Magnusson: Sehen Sie, Mr. Holmes, es ist mir ganz egal ob Julian Assange ein Held, ein Verräter, oder beides, oder nichts davon ist. Selbst die größte Lichtgestalt wirft einen Schatten. Und den sammle ich hier.

Sherlock [\[geht\]](#): Wie langweilig.

Magnusson: Ach, so bleiben Sie doch, Mr Holmes. Ich arbeite auch schon an einem Nachruf. "Junge Welt: Er war ein Märtyrer!", "Die Bild: Der gerechte Tod für den Verräter!", oder vielleicht doch ein Herz für Tiere. "Julian Assange öffnet eine Kapuera-Schule für Kaschmir-Ka"..

Watson: Also Sie sitzen hier wirklich auf den Gipfel der Blödheit im Tal der Idiotie.

Magnusson: Das ist eine gute Schlagzeile, die bringe ich als nächstes. Ha, ha, ha, ha, ha ...

Szene 7: Der unsichtbare Schauprozess

Ort: Arbeitsraum von Mycroft Anwesend: Mycroft
Sherlock Holmes

EINBLENDUNG: Justizia mit Augenbinde

Mycroft: Nun Bruderherz, wie laufen die Ermittlungen? 35:17

Sherlock: Sehr gut. Ich fühle mich ausgezeichnet in Form.

Mycroft: Mit anderen Worten, Du hast nichts. Ich könnte jetzt enttäuscht sein, aber dann hätte ich anderes erwarten müssen. Nun gut, ich möchte deine Fertigkeiten überprüfen. Komm doch mal her, schau Dir das an. Was siehst Du?

Ein Teil der Hinterwand zeigt einen Glaskäfig. Darin sitzt Assange an einem Tisch, Kopf nach unten hängend. Aufschrift oben: "Speakers' Corner".

EINBLENDUNGEN: 50 Jahre • Europäer • weiß • verwirrt • unterernährt • gefoltert • depressiv

Sherlock: Was haben wir da? Ein Mann, weiß, um die fünfzig, Europäer, vielleicht Commonwealth, er, unterernährt, trägt Spuren von Verwirrung, Depression, vielleicht gefoltert, ausgestellt wie ein Schwerverbrecher. Könnte sich um einen Schauprozess gegen einen Journalisten handeln. Vielleicht Moskau. Es ist aber London - Old Bailey, das ist Julian Assange.

Mycroft: Veritable Deduktion. Er ist es.

Sherlock: Warum behandelt man ihm wie Hannibal Lecter?

Mycroft: Der Überbringer der schlechten Nachricht wird bestraft. Pausanias, Bruderherz, Pausanias.

Sherlock: Schlechte Botschaft? Wohl eher mutige Leistung. Komm schon, Mycroft, selbst Chelsea Manning seine Informantin wurde begnadigt.

Mycroft: Chelsea Manning? ich bevorzuge Chelsea London. Obwohl die wohl auch von den Russen finanziert werden.

Sherlock: Was sagt er eigentlich? Ich verstehe ihn gar nicht.

Mycroft: Nun, ich verstehe auch vieles nicht was um mich herum passiert.

Sherlock: ... akustisch, meine ich.

Mycroft: Akustisch, intellektuell, das sind doch Nuancen, Sherlock. Entscheidend ist, daß wir die Meinung von anderen respektieren, und ich respektiere seine Meinung. Und das, obwohl ich sie gar nicht verstehe. Mehr kann doch Demokratie nicht leisten, oder?

Sherlock: Demokratie? Du beliebst zu scherzen. Der Mann sitzt seit April in ein' Gefängnis, daß das britische Guantanamo genannt wird. Wußtest Du, daß ein einziger Journalist zum Gerichtssaal zugelassen ist?

Mycroft: Das liegt an Covid. Zum Fußball dürfen teilweise überhaupt keine Zuschauer.

Sherlock: Und im Vorraum sitzen fünf Reporter vor einem Bildschirm *ohne* Ton von Assange. Und am Ende des Tages berichtet dann der Reporter drinnen denen draußen mündlich was drinnen passiert ist. Nennst Du das freie Berichterstattung?

Mycroft: Früher nannte man das "stille Post", ... kleiner Scherz. Nein, ehm, das sind Hygienemaßnahmen. Man will verhindern, daß Assange noch andere Menschen infiziert.

Sherlock: Unabhängige Prozessbeobachter sind nicht zugelassen. NGOs, wie Amnesty wurde untersagt das Verfahren per Video zu verfolgen. Ist das auch Covid?

Mycroft: Nein, das ist eher Glück. Der Link hätt' sowieso nicht funktioniert.

Sherlock: Die Anwälte hatten sechs Monate keinerlei Kontakt zu ihrem Mandanten. Dann wurde die Anklage umgestellt, und die Verteidigung bekam gerademal 30 Minuten um sich darauf vorzubereiten.

Mycroft: In 30 Minuten löst Du doch so manchen Fall, oder? Es ist doch alles eine Frage der Organisation.

Sherlock: Aber Assange kann sich nicht organisieren, man hat ihm die Lesebrille weggenommen, seine Unterlagen, den Computer.

Mycroft: Den Computer, natürlich. Der Mann ist Hacker! Drogendealer erhalten in der Haft auch kein Spritzbesteck.

Sherlock: Und wieso darf Assange keinen Blickkontakt zu seinen Anwälten bekommen?

Mycroft: Also, das ist jetzt wirklich Haarspalterei. Sherlock, ohne Brille sieht der Mann sowieso nichts.

Sherlock: Er sitzt in Handschellen, muß sich mehrmals am Tag an- und ausziehen, und wird gescannt. Sitzt er nicht doch eher in Nordkorea?

Mycroft: Nein, wir befinden uns in England, der ältesten Demokratie der Welt.

Sherlock: In dem Zustand befindet sie sich auch. Assange darf seine Kinder nicht sehen, sitzt 23 Stunden am Tag in Isolationshaft. Der UN-Sonderberichterstatter Melzer und angesehene Ärzte sprechen von Folter.

Mycroft: Folter? Hm, ausgeschlossen. Wir lehnen Folter entschieden ab. Es kann sich allenfalls handeln um, um ...

Sherlock: Um was?

Mycroft: Um erweiterte Verhörmethoden.

Sherlock: Er sprach von weißer Folter.

Mycroft: Beleidige bitte nicht meine Intelligenz. Schwarze Folter, weiße Folter ... Ich meine dieses Schwarzweiß-Denken würden wir uns wirklich hinter uns gelassen haben. Oder?

Sherlock: Die Pressefreiheit steht auf dem Spiel, Bruder. Verstehst Du das nicht? Er hatte doch Partner - die NY Times, Guardian, Spiegel. Warum sitzt er dort allein im Glaskasten?

Mycroft: Er sitzt stellvertretend damit seine ehemaligen Partner ein Gefühl dafür bekommen, was Ihnen blüht, wenn sie Informationen weiter geben, die die Sicherheit des Westens bedrohen.

Sherlock: Du meinst amerikanische Kriegsverbrechen.

Mycroft: Ich meine garnichts. Ich habe nur laut nachgedacht.

Sherlock: Aber es klappt doch schon nicht wenn Du es leise tust. Hier wird vor den Augen der Weltöffentlichkeit ein Exempel statuiert.

Mycroft: Du meinst die zwei Augen dieses einen Journalisten der da ... mhm, mhm.

Sherlock: Vielleicht. Protestieren deswegen so wenig' Menschen, weil sie nichts davon mitbekommen? Warum unterzeichnen so wenige Menschen die Petition von Reporter ohne Grenzen, die eine Auslieferung von Assange verhindern will?

Mycroft: Weil wir ihnen erzählt haben, daß das eigentlich Interessante die *Person* Julian Assange ist. So wie ich es Dir gesagt habe. Die meiste Zeit der Sendung warst Du damit beschäftigt, dich mit

dem *Menschen* Assange zu beschäftigen. und hast dabei völlig vergessen, daß es gar keine Rolle spielt was für ein Mensch er ist.

Sherlock: Ach... Hauptsache niemand redet mehr von den *eentlichen* Verbrechen.

Mycroft: Brilliant, Sherlock.

Sherlock: Aber wenn wir nicht von den Tätern sprechen, warum reden wir nicht irgendwann mal von den *Opfern*? 39:50

Sherlock projiziert ein Video vom Bruder eines Opfers der Aktion im Irak - der Journalist Ali Jassem, der bei einem Angriff der US-Armee 12.07.2007 ermordet wurde. Darin bedankt der Bruder sich bei Assange für die Aufdeckung dieses Kriegsverbrechens.

Mycroft: Du überrascht mich, Sherlock. Du bist Romantiker ohne Realitätsbezug?

Sherlock: Ich bin hochfunktionaler Soziopath. Aber ich habe ein anderes Bild von Gerechtigkeit als Du.

Mycroft: Na, das will ich hoffen. Hm, möchtest Du es mir zeigen?

Sherlock: Es gäbe nichts was ich lieber täte, Bruder.

Mycroft: [unerwartet im Glaskasten anstelle von Assange, beschimft Sherlock aber kein Ton durchdringt das Glas]

Sherlock: Ich kann Dich leider nicht verstehen. Weder intellektuell, noch akustisch.

Mycroft [schreit jetzt hörbar]: Sherlock, laß mich hier raus! Du läßt mich sofort raus!! ...

41:35